

Stiftungspläne in zwei Ortsteilen

Haar-Stiftung vor Umbauten in Niedergrunstedt und Tiefurt. Sportprojekt kommt nicht voran

VON SUSANNE SEIDE

Weimar. Vor Veränderungen steht die Stiftung Dr. Georg Haar 2019. Das sagte Gesamtleiter Joachim Faßnacht gestern beim Jahresauftakt im Haus am Ilmpark, mit dem die Einrichtung stets vor allem ihren Mitarbeitern für das Engagement zum Wohl der vielen Kinder, Jugendlichen und Familien dankt, die diese betreuen. In mehr als 15 Einrichtungen sowie weiteren Angeboten der Stiftung sind knapp 100 Beschäftigte tätig.

Wichtigstes Bauvorhaben ist der Aus- und Umbau der großen Scheune an der Villa Wilhelmina in Niedergrunstedt. Vor acht Jahren hatte sich die Stiftung an das Projekt gewagt, das inzwischen bundesweit gefragt sei.

Durch die Investition sollen bessere Bedingungen für die Betreuung junger alleinerziehender Eltern und ihrer Kinder geschaffen werden. Dazu sind unter anderem eine Kreativwerkstatt, ein Bewegungs- und ein Beratungsraum vorgesehen. Inwieweit die Kapazität dadurch wächst, lässt sich laut Faßnacht noch nicht in Zahlen fassen. Zurzeit können sechs Mütter oder Väter mit jeweils maximal zwei Kindern aufgenommen und intensiv auf das Leben in der eigenen Wohnung vorbereitet werden.

Veränderungen stehen auch in Tiefurt an: In den nächsten Wochen und Monaten verlassen die letzten der derzeit noch vier dort lebenden Afghanen die Villa Otto. Zwei Jahre hatte die Stiftung dort unbegleitete minder-

jährige Flüchtlinge betreut, die nunmehr alle volljährig sind oder demnächst werden. Während sie etwa bei der Job- oder Wohnungssuche weiter ambulante Hilfen erhalten, wurden bereits die ersten sechs Kinder aufgenommen. Insgesamt sollen in der Villa Otto einmal bis zu acht Kinder ab drei Jahren ein Zuhause auf Zeit finden und so intensiv mit ihren Eltern gearbeitet werden, dass die Mädchen und Jungen später in ihre Familien zurückkehren können. Angesichts der neuen Aufgabenstellung wird es auch dort bauliche Veränderungen geben.

Stillstand herrscht zum Bedauern der Stiftung beim Sportprojekt gegen Gewalt: Es sei weiter unklar, ob die Bausubstanz unter den Tribünen des Wima-

ria-Stadions für die notwendige Sanierung geeignet ist. Dementsprechend kamen auch die 30.198 Euro vom Benefixlauf 2017 für die Ausstattung noch nicht zum Einsatz. Parallel zu Gesprächen mit der Stadt überlegt die Stiftung, einen Teil der „Schwungfabrik“ zu nutzen, die Vereine um Professor Julius Michael Curtius (WE-Dance) in einer alten Fabrikhalle an der Milchhofstraße etablieren.

Verhandlungen mit der Stadt stehen 2019 auch im Rahmen des Jugendförderplanes über die Finanzausstattung an. Bürgermeister Ralf Kirsten betonte, dass die Stadt keine Kürzungen beabsichtige und ihr bewusst sei, dass dies mit bestimmt, wie die Mitarbeiter entlohnt und die Qualität der Betreuung sei.